

Laibacher Zeitung.

N^o 26.

LAIBACHER
ZEITUNG
1839

Samstag

den 30. März

1839.

Illyrien.

Die k. k. illyr. kaisertländische Cameral-Gefällens-Verwaltung hat unterm 20. März d. J. die vom Patronate der Cameral-Herrschaft Laak abhängige Pfarre Altenack, dem jetzigen Pfarrer zu Feisreiz in der Woghein, Jacob Dolez, verliehen.

Triest, den 26. März. Der berühmte Historiograph Friedrich von Raumer verläßt heute nach einem kurzen Aufenthalte unsere Stadt, wo er die größte Auszeichnung gefunden, und wird seine Reise über Venedig nach Rom fortsetzen.

Schiffahrt in Triest:

Am 21. März.

Canea: Tiroler, Verona, Oesterr., in 12 Tagen, mit Seide, Getreide und a. W.

Cephalonia: Divina Providenza, Bianello, Oesterr., in 14 Tagen, mit türkischem Korn.

Am 22. dito.

Smyrna: Sovrano d' Austria, Miletich, Oesterr., in 17 Tagen, mit Baumwolle.

Alexandria: Risorto Lazzarino, Bianello, Oesterr., in 25 Tagen, mit verschiedenen Waren.

Am 23. März.

Balkona: Provida Stella, Giunta, Oesterr., in 18 Tagen, mit Pech und a. W.

Bonizza: St. Coralambo, Stiriano, Ion., in 15 Tagen, mit Balonea und a. W.

Rio Janeiro: Minerva, Rollo, Sard., in 92 Tagen, mit Zucker und a. W.

Cardiff: Waterloo, Minson, Engl., in 53 Tagen, mit Steinkohlen.

Messina: Intraprendente, Derocco, Neapolit., in 12 Tagen, mit Agranen.

Balkona: St. Nicolo, Bisbecchi, Griech., in 13 Tagen, mit Del u. a. W.

Am 25. dito:

Marseille: Trajano, Antonucci, Röm., in 24 Tagen, mit Zucker und a. W.

Lissabon: Fenice, Bisin, Oesterr., in 28 Tagen, mit Baumwolle.

Salonich: Epaminonda, Peri, Griech., in 60 Tagen mit Baumwolle.

Rio Janeiro: Belgym, Olson, Schwed., in 88 Tagen, mit Zucker und Kaffeh.

Shiparissi: Athina, Mariotti, Griech., in 16 Tagen, mit Balonea.

Constantinopel: Milziade, Camburi, Griech., in 46 Tagen, mit türkischem Korn.

Odessa und Constantinopel: Chelidon, Calimeri, Griech., in 82 Tagen, mit Getreide.

Liverpool: Pantaloon, Gandler, Engl., in 34 Tagen, mit Steinkohlen.

Hull: William, Macwood, Engl., in 65 Tagen, mit Steinkohlen.

Messina: Filomena, Gambardello, Sicil., in 9 Tagen, mit Agranen.

Palermo: St. Alfonso, Burella, Sicil., in 15 Tagen, mit Südfrüchten.

Catania: Immacolata, Tesoriere, Sicil., in 14 Tagen, mit Südfrüchten.

Corsu und Durazzo: Naviglio Fortunato, Jucevich, Oesterr., in 31 Tagen, mit Del und Blutegehn.

Am 26. dito:

Cuba: Albertine, Kelly, Amerikan., in 90 Tagen, mit Kaffeh und andern Waren.

Malta: St. Giuseppe, Pozzi, Päpstlich, in 10 Tagen, mit Baumwolle und andern Waren.

Wien.

Se. kaisert. Hoheit Erzherzog Maximilian, jüngster Sohn Sr. kaisert. Hoheit des Erzherzog Vice-Königs Rainer, ist, nach eingelangtem Berichte aus Mailand, am 16. d. M. Nachmittags, an den Folgen zurückgetretener Masern, mit Tod abgegangen. (W. Z.)

Böhmen.

Tepliz, 2. März. Der erste März l. J. war für die Teplitzer Israelitengemeinde ein festlicher Tag, den Feierlichkeiten geweiht, zu welchen die von der hohen k. k. Landesstelle erfolgte Ernennung des Hrn. David Pick zum Leitmeritzer Kreis-Rabbiner die Veranlassung gab.

Schon nach der am 24. Februar erfolgten Zustellung des Ernennungs-Decretes äußerten sich in der

Israelitengemeinde jene Gefühle der innigsten Anhänglichkeit, Liebe, Dankbarkeit und Verehrung, welche man den moralischen und geistigen Vorzügen eines Seelenhirten gerne weihet, der während einer beinahe dreijährigen Substituierung des ihm nun wirklich verliehenen Amtes durch die Vortrefflichkeit seiner Lehren und die Reinheit seines Wandels zu rühren, und für das Gute zu begeistern rastlos bemüht war.

Es brachte ihm am Abende des 25. Februars zunächst die Schuljugend, deren moralische Bildung er sich vorzugsweise angelegen seyn ließ, die herzlichsten Wünsche dar, und in seiner festlich erleuchteten Wohnung empfing ihn die innige freudige Theilnahme der daselbst versammelten Gemeindevorsteher, von welchen zur Feier des Festes eine Serenade veranstaltet worden war, bei welcher die Sängerknaben des Tempels unter andern werthvollen Musikstücken auch ein von dem Vorbether und Chor-Dirigenten Schießer betontes Gelegenheitsgedicht mit unverkennbarer Rührung vortrugen.

Nachdem der Hr. Kreis-Rabbiner am 26. Febr. den Amtsseid im königl. Leitmeritzer Kreisamte abgelegt hatte, fand dann am 1. März die feierliche Einföhrung in sein Amt bei festlicher Beleuchtung des Tempels Statt. Von dem fürstlichen Oberamte, der hochwürdigen katholischen Ortsgeistlichkeit, und den Militär- und Civil-Authoritäten der Stadt aus seiner Wohnung dahin begleitet, betrat er die Kanzel, und drückte in einer zwar kurzen, aber gehaltvollen, dem Gegenstande angemessenen Rede die Empfindungen seiner Dankbarkeit für die ihm zu Theil gewordene Beförderung — die strenge Erfüllung der damit verknüpften schwierigen Pflichten angelobend — aus, und verrichtete, als nach abgehaltener Rede von der ganzen Versammlung die beliebte Volkshymne mit religiöser Begeisterung abgesungen worden war, ein andächtiges Gebeth, in welches er Se. Majestät den Kaiser, das erlauchte Kaiserhaus, die hohen Authoritäten des Landes und die andächtige Versammlung einschloß.

Nach geendeter kirchlicher Feierlichkeit begab sich der Zug in die Wohnung des Hrn. Kreis-Rabbiners zurück, wo der festliche Tag mit einem Mahle beschlossen wurde, unter welchem die bei solchen Gelegenheiten üblichen Toaste unter Trompeten- und Paukenschall ausgebracht worden sind.

Heil dem Regenten, unter dessen weisem und mildem Scepter wahre Humanität im Volke sich so wohlthätig entfaltet, und ein Band der Liebe und Einigkeit Alle umfängt, welche das Glück genießen, Seine Unterthanen zu seyn. (W. 3.)

Serbien.

Von der serbischen Gränze, 3. März. Als der Sultan die serbische Deputation vor ihrem Abgange von Constantinopel am 16. Februar d. J. zur Ab-

schiedsaudienz empfing, richtete er folgende charakteristische Worte an dieselbe: „Ich rufe den einzigen Gott zum Zeugen an, daß ich zwischen meinen getreuen Christlichen und meinen türkischen Unterthanen keinen Unterschied wissen will. Ich habe meine Reise nach Silistria im vorigen Jahre unternommen, um der Welt einen Beweis davon zu geben, und wäre ich durch andere Geschäfte nicht verhindert worden, so wäre ich noch weiter und vielleicht gar bis zu euch gekommen. Deswegen ertheile ich jetzt dem serbischen Volke auf seine Bitten neuerdings einige Gesetze, damit es in ihrem Genusse glücklich leben könne. Und ich gebe euch mein kaiserliches Wort, daß es mich immer freuen wird, wenn ich hören werde, daß ihr glücklich seyd. Grüßet mir das Volk und den Fürsten, Du, Avran Tsaja (an den Chef der Deputation, Herrn Petroniewitsch, sich wendend), sage es ihnen, und jetzt reiset in Gottes Namen glücklich.“

(Aug. 3.)

Belgien.

Am Schlusse der Sitzung der Repräsentantensammer vom 12. März wurde vom Hrn. Vesterß ein Amendement folgenden Inhalts vorgeschlagen: „Der König ist ermächtigt, den Tractat unter der ausdrücklichen Bedingung anzunehmen, daß den Einwohnern die bürgerliche und religiöse Freiheit gesichert werde, in deren Genuß sie sich jetzt befinden, so wie unter allen andern Vorbehalten, die er für nützlich erachten dürfte.“ Das Amendement ward unterstügt.

(St. B.)

Frankreich.

Die fünf jungen Araber aus Constantine, welche in Frankreich erzogen werden sollen, sind in Paris angekommen. Es sind sämmtlich Söhne einflußreicher Scheichs und Sprößlinge von angesehenen berühmten Familien. Sie hielten sich einige Tage in Lyon auf, wo sie alle Sehenswürdigkeiten besuchten, und namentlich entzückt von den Goldstickereien waren, die man in ihrem Lande so sehr liebt. Das Heimweh, das oft während der Reise in ihnen rege wurde, verschwand bei dem Anblick der französischen Hauptstadt ganz. Viele Personen besuchten sie, und luden sie in ihre Häuser. Ihr Führer bis Paris war Herr Desgranges, ehemaliger Dragoman in Constantinopel. Sie nahmen ihr Absteigequartier bei dem Kriegsminister.

In der Provinz Constantine kommt es ungerachtet der Ruhe, die dort im Allgemeinen seit der Einnahme der Hauptstadt herrscht, doch manchmal zu kleinen Scharmützeln. Eine Colonne französischer Truppen wurde zehn Stunden von dem Lager Ghelma angegriffen, und hatte einige Tode und Verwundete. Ihre Bestimmung war, den Raib Resgui im Stamm der Hennanchas einzufangen. In der Pro-

vinge. Man kamen einige Stämme Abb-El-Kaders auf das Gebiet der Franzosen, um dort ihre Heerden weiden zu lassen. Sie zogen sich jedoch zurück, als der französische General ihnen bemerkte ließ, daß diese Einwanderung dem Vertrage an der Tafna zuwider sey. (Aug. 3.)

Schweden und Norwegen.

Der als Mineralog und Naturforscher auch in der deutschen Literatur vortheilhaft bekannte Professor Esmaek zu Christiania, ist in einem Alter von 76 Jahren mit Tod abgegangen. Er hinterläßt eine schätzbare zoologische Sammlung. (Aug. 3.)

Spanien.

Nachrichten von der spanischen Gränze (in der Sentinelle des Pyrenees) zufolge mandirte der General Maroto an der Spitze von 8 Bataillons und mit sechs Kanonen zwischen Bilbao und Portugaleta, um alle Verbindung zwischen diesen beiden Puncten abzuschneiden. — Espartero ist von Lodosa nach Logrono aufgebrochen. — Man schreibt aus Aragonien, daß Cabrera mit 8 bis 10 Bataillons und einer guten Cavallerie die von dem Christinischen General Averde commandirte Division in Schach hält. — Alles läßt glauben, daß die Operationen nächstens beginnen werden; in Catalonien stehen 4000 Carlisten zum Angriff von Balsaren, einem großen Flecken, 13 Lieues von Barcelona, gerüstet. Sie haben viel Geschütz bei sich, und wahrscheinlich wird es den Anstrengungen der Christinos nicht gelingen, diesen Punct zu entsetzen.

Ueber die Lage und die künftigen Pläne Maroto's heißt es in einem Schreiben aus S. Sebastian — also wohl aus Christinischer Quelle — vom 9. März: „Was wird Maroto nun thun, um seine im Werden begriffene Dictatur zu begründen; durch welche Thaten wird er ihr Dauer zu geben suchen? Dieß ist der Punct, wo ihn seine Gegner und seine Anhänger erwarten. Schon geht das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Reaction gegen Maroto. In Erwartung dieses Ereignisses sind die meisten Exilirten an der Gränze und in Bayonne geblieben, um nöthigenfalls bei der Hand zu seyn, wenn sich Gelegenheit darbieten sollte, wieder Einfluß und Macht zu gewinnen. Unter den Verbannten, die noch in Sate sind, befindet sich Arias Teijeiro, der durch einen Sturz vom Pferde in der Gegend von Leyza genöthiget ist, das Bett zu hüten. Der Bischof von Leon, der sich gleichfalls daselbst aufhält, soll Willens seyn, seinen Wohnort vorläufig in Guetary, einem kleinen Dorfe an der Küste zwischen Saint-Jean-de-Luz und Bayonne, aufzuschlagen. Von hier aus werden sie das Feuer schüren, und Fackeln der Zwietracht nach Spanien schleudern, um Maroto Verlegenheiten zu bereiten und ihm Steine in den Weg zu werfen. Maroto, gegenwärtig zu Balmaseda damit beschäftigt, den Geist der biscayanischen Bataillons zu sondiren,

wird seine Allgewalt wahrscheinlich durch einen eclatanten Sieg über die Truppen der Königin inaugu- riren wollen, um zu gleicher Zeit den Beweis zu liefern, daß er nicht, wie man behauptet hatte, im Einverständnisse mit dem Grafen von Luchana handelt. In keinem Falle wird er eine Expedition, gleich den frühern, ins Innere von Spanien unternehmen; Maroto, gestützt auf den Widerwillen der basco-navar- resischen Truppen gegen diese Art von Krieg, hat feier- lich erklärt, daß er nicht dafür ist. Wird er mit dem Angriff eines festen Plazes oder einer Stadt beginnen wollen? Dazu bedarf er Geld oder Munition, womit die Carlisten, im Falle eines langen Widerstandes des angegriffenen Punctes, nicht hinlänglich versehen sind. Will sich Maroto allmählig gegen die Provinz Santan- der hin ausbreiten, und Schritt für Schritt vorrücken? Eine Tactik dieser Art würde von geringer Wirkung seyn; sie würde Zeit fordern und die Dinge nicht weiter bringen. Oder wird dieser General vielleicht partielle Gefechte gegen die Divisionen der Nordarmee versu- chen? Dann wird Espartero, wenn er nicht allen ge- sunden Menschenverstand verloren hat, fortfahren, in beobachtender Stellung zu bleiben; er wird derlei partielle Gefechte mit Maroto vermeiden, und nur eine allgemeine Schlacht und auf einem günstigen Terrain annehmen. Allein Espartero wird vielleicht von seiner gewöhnlichen Apathie abweichen und un- besonnen den Wünschen seines Feindes entgegenkommen. — Man sieht, daß Maroto sich in nicht geringer Ver- legenheit über den vor ihm einzuschlagenden Gang befinden muß.“

Einem Schreiben aus Burgos vom 8. März (in der Quotidienne) zufolge war Balmaseda zu Co- gullós (zwei Meilen von jener Stadt) eingerückt. Auch General Merino soll in die Provinz Burgos eingerückt seyn, um sich mit Balmaseda zu vereinigen, welchem er, dem Bernehmen nach, seine Ernennung zum General-Commandanten jener Provinz überbringt. (Bekanntlich hieß es früher, Balmaseda, nach den Ereignissen in Estella zum Tode verurtheilt, habe die Flucht ergriffen, und sey an der Spitze von zwei Schwadronen über den Ebro gegangen, um den Krieg auf seine Faust in Castilien zu führen.) — Espartero soll krank in Villarcayo liegen; es heißt, er sey von einer Gehirnentzündung befallen.

Dem Bayonner Phare zufolge befand sich das Hauptquartier des Don Carlos am 9. März fort- während in Tolosa; am 6. hatte er die Linie von An- doain, in Begleitung seiner Gemahlinn, seines Sohnes und des Infanten Don Sebastian, inspiciert.

In einem Schreiben von der spanischen Gränze vom 10. März (in der Sentinelle des Pyrenees) heißt es: „Das 5te Bataillon von Navarra hat Befehl erhalten, von Etchalar nach Tolosa aufzubrechen;“

die Soldaten weigerten sich zu gehorchen, und erklärten, daß sie lieber nach Frankreich gehen, als sich dem General Maroto unterwerfen wollten. Man glaubt allgemein, daß dieses nicht das einzige Corps ist, bei dem eine läßliche Stimmung gegen Maroto obwaltet.“

Die neuesten Nachrichten aus Bayonne vom 13. März melden: „Espantero hat endlich eine Demonstration gemacht. Nachdem er geduldig zu Logrono und Lodosa am Ebro die Beilegung des im Lager der Carlisten ausgebrochenen Zwistes abgewartet, dachte er, es sey doch auch an der Zeit, sich einen Anschein von Thätigkeit zu geben. Demnach zog er 20 Bataillons zusammen, und erschien mit ihnen am 7. Morgens vor los Arcos, einem navarresischen Städtchen, halbwegs zwischen Estella und Logrono. Die zwei alavezischen Bataillons, welche dasselbe besetzt hielten, zogen sich zurück, und Espantero war Herr von los Arcos. Auf die Nachricht von der Bewegung des Grafen von Luchana brach Maroto am 6. Morgens mit 17 Bataillons von Durango in Biscaya auf, machte einen Eilmarsch von mehr als 20 Lieues und traf fast in demselben Augenblicke, da Espantero los Arcos besetzte, in Estella ein. Hier ließ er seine Truppen einige Stunden ruhen, und marschirte dann am 8. gegen Espantero. Ein anhaltender Platzregen hinderte jedoch seinen Marsch. Indessen hatte Espantero los Arcos bereits wieder geräumt, und war am 9. an den Ebro zurückgekehrt, ohne einen Schuß gewechselt zu haben. Maroto seinerseits wird es schwerlich wagen, seinem Gegner in das flache Land am Ebro nachzurücken, wo Jener durch seine Reiterei im Vortheile gegen ihn ist. Wir haben nun noch von beiden Seiten triumphirende Siegesberichte über die glänzenden Operationen der letzten Tage zu erwarten. Dieß ist ungefähr der Gang der Dinge seit sechs Jahren.“ (Sf. B.)

Portugal.

(Globe, vom 12. März.) Das Dampfboot Iberia hat aus Lissabon Nachrichten bis zum 5. März überbracht, die jedoch ziemlich unerheblich sind. Der Minister des Innern, Herr Fernandez Coelho, beharrte auf seinem Entschlusse, zurückzutreten, sobald seine Kollegen ihm einen Nachfolger gefunden hätten. Carvalho, der auch ans Abdanken dachte, ist vermocht worden, auf seinem Posten als Finanzminister zu bleiben. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Die Correspondenzen der Londoner Blätter bringen ebenfalls die Nachricht von großen Kriegsrüstungen. So liest man im M. Chronicle: „Constantinopel, 13. Februar. Bei der scheinbaren allgemeinen Ruhe, die in der osmanischen Hauptstadt herrscht, würde man sich kaum einbilden, daß so unermessliche Rüs-

stungen (preparations on the immense scale) vor sich gehen, wie dieß wirklich der Fall ist, oder daß der Zeitpunkt so nahe bevorstehe, wo ein Kampf beginnen muß, der nicht allein die Türkei bis in ihre Grundfesten erschüttern wird, sondern von dessen Ausgang auch, je nachdem andere Nationen daran Theil nehmen werden, ihre ganze künftige Existenz als Reich abhängen dürfte. Dabei herrscht hier aber in der politischen Welt eine solche Windstille, daß mit einziger Ausnahme eines Besuchs, den der österreichische Internuntius dem Sultan abstattete, und der, wie man allgemein vermuthet, die Unterzeichnung des Vertrags betraf, seit zehn Tagen alle Neuigkeiten fehlten, und obwohl im Serail eine Rathssitzung auf die andere folgt, so verlautet doch so wenig, und Alles wird so geheim betrieben, daß der Theil des Publicums, der nur nach dem äußern Anschein urtheilen kann, noch immer an den Frieden glaubt. Aber wer sehen will, der sieht. Der Sultan scheint ein für allemal entschlossen, Alles auf einen letzten Wurf zu wagen. Die Rekrutirungen für die Armee und die Flotte gehen mit fast unglaublicher Lebhaftigkeit von Statten; die Rekruten werden allerwärts mit dem größten Eifer eingeeubt; alle Kanonen, die nur noch irgend brauchbar sind — selbst die alten, den Franzosen in Aegypten und Syrien abgenommenen — werden montirt und in Bereitschaft gesetzt, und Munition und Kriegsvorräthe nach allen Richtungen verladen und gelandet. Im Arsenal hat man eine solche Thätigkeit entwickelt, daß die Flotte in wenigen Tagen segefertig seyn wird; Hr. Rhodes, der nordamerikanische Schiffsbaumeister, unter dessen Leitung dieses Departement steht, hat sich selbst nach Sinope verfügt, um die Arbeiten in dem dortigen Werft zu beaufsichtigen. Der Kapudan Pascha, von Hadshi Ali Pascha, dem dormaligen Commandanten der Darbanellenfestungen, begleitet, ist am 8. Februar Nachts mit dem Dampfboot dahin abgegangen, um die Festungswerke zu besichtigen und weitere Proviantirung der Flotte anzuordnen. Taya Pascha Mussehar, vom Kriegsdepartement, ist gestern nach Kutayah abgereist, um die dortigen Anordnungen zu inspiciren. So athmet Alles Krieg, und Krieg, Krieg! ist der Entschlus des Sultans. Er spielt ein hohes und gefährliches Spiel, dessen Ausgang zunächst von Rußlands Rolle dabei abhängen wird. Herr von Bouteniew hat, wie schon erwähnt, gegen die Verwendung britischer Officiere protestirt, und nach seiner drohenden Sprache ist es jetzt die Frage, ob sie in den türkischen Dienst werden eintreten können. Ziehen wir in diesem Punkte den Kürzern, so ist es ein harter Schlag für den englischen Einfluß; wenn Lord Ponsonby nicht darauf besteht, so wird die Mühe eines halben Jahres ganz verloren seyn. England nimmt jetzt in der Türkei eine hohe Stellung ein, aber der Bau ruht auf einer schwachen Basis, und der leiseste Stoß kann ihn umstürzen. Gewänne Rußland diesen einen Punct, so eroberte es sein ganzes verlorenes Terrain wieder. — Das letzte Dampfboot aus Trapezunt hat das Gepäck Herrn M'Neills mitgebracht, aber meines Wissens nichts politisches Neues. Die von Lord Ponsonby erhaltenen Paar Depeschen enthalten nur die Bestätigung der früheren Nachricht von den Kriegsrüstungen des Schahs, über deren Zweck aber nichts Bestimmtes bekannt war. Oberst Sheill und Dr. Raib waren in Erzerum angekommen.“ (Allg. Z.)